Alte Näherei ist zur Schule geworden

Lebenshilfe hat in Kollnburg Übergangsquartier für Berufsschulstufe gefunden – Abriss in Schweinhütt im Frühjahr

Von Daniela Albrecht

Neue Bestimmung für die frühere Näherei in Kollnburg: Das zweigeschossige Hanghaus beherbergt nun die Berufsschulstufe der Christopherusschule der Lebenshilfe. Geplant ist, bis zum Schuljahr 2016/17 hier zu bleiben. – Fotos: Albrecht

Kollnburg. Wo einst die Nähmaschinen gerattert haben, werden nun Ast-Kerzen angefertigt, Projekte geplant und durchgeführt und die Schulbank gedrückt. Seit Beginn des neuen Schuljahres hat die Berufsschulstufe der Christophorusschule der Lebenshilfe-Kreisvereinigung in der ehemaligen Näherei in Kollnburg eine neue Heimat gefunden. Während ihre bisherige Schule in Schweinhütt zum Teil abgerissen und neu gebaut sowie saniert wird, werden die jungen Frauen und Männer hier zur Schule gehen.

Bei einem Besuch in der Einrichtung haben Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer, stellvertretende Schulleiterin Michaela Winklbauer, die Leiterin der Tagesstätten Heidi Schafhauser sowie die Kollnburger Außenstellenleiter Peter Kallmünzer (Schule) und Elisabeth Auerbeck (Tagesstätte) über den Umzug und den Alltag im neuen Domizil berichtet.

Bis zu den Sommerferien waren neun Schulklassen und zwei Gruppen der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) in der Christopherusschule in Schweinhütt untergebracht. Nun steht das komplette Gebäude leer. Mit dem Teilabriss und den Bauarbeiten wird laut Geschäftsführer Fischer voraussichtlich im Frühjahr 2014 begonnen. Die Lebenshilfe-Kreisvereinigung wartet noch auf den Bewilligungsbescheid für die Baumaßnahme.

Aus Ästen werden Kerzen: Die Produktionsgruppe im Einsatz.

Eine der drei Klassen beim Unterricht im Klassenzimmer.

Für die Zwischenzeit mussten Übergangsquartiere gefunden werden. Fünf Grundschulklassen, inklusive einer Körperbehindertenklasse, sowie eine SVE sind nun in der Grundschule Bischofsmais beheimatet, in der zuvor bereits eine Außenklasse und eine SVE untergebracht waren. Zwei Hauptschulklassen sind nun in Rinchnach und eine Hauptschulklasse in Kirchberg, wo es ebenfalls bereits eine Außenklasse gab, in den dortigen Hauptschulen eingemietet. Die Berufschüler sind allesamt in der ehemaligen Näherei in Kollnburg untergekommen. „Für uns ist das ein Glücksfall. Wir haben jetzt eine reine Berufsschule, die ein ganzes Gebäude für sich hat“, erklärt Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer. Bis die Lebenshilfe hier den Betrieb aufnehmen konnte, habe aber einiges ein- und umgebaut werden müssen.

Innerhalb von wenigen Wochen ist nach den Plänen von Architekt Robert Brunner aus der aus einer großen Halle bestehenden Fabrik eine Schule geworden; Zwischenwände wurden eingezogen, Decken abgehängt, ein Bad und Behinderten-Toiletten eingebaut sowie die komplette Elektrik neu gemacht. Die Kosten von 100 000 Euro hat die Regierung von Niederbayern übernommen.

Jetzt gibt es Klassen- und Arbeits- beziehungsweise Gruppen- sowie Therapieräume, die Außenstellenleiter haben ein Büro, die Mitarbeiter einen Sozialraum. „Die Möbel, Werkzeuge, Maschinen und das Geschirr stammt alles aus der Christopherusschule“, berichtet Elisabeth Auerbeck. Mit ihren Kollegen, den Hausmeistern und einer Umzugsfirma hat sie alles in den Ferien umgezogen. Inzwischen läuft der Betrieb normal. Die 31 Schüler werden in den drei Klassen jeweils von 8 bis 13 Uhr und mittwochs auch nachmittags unterrichtet. Zudem haben sie regelmäßig Praktikums- und Projekttage. Dienstags findet ein Praxistag statt. Dann sind die Schüler in vier Gruppen – die Produktions-, Hauswirtschaft-, Hausmeister- und Werkstatttrainingsgruppe – aufgeteilt.

Derzeit sind die Schüler der Produktionsgruppe dabei, aus Ästen Kerzen herzustellen. Sie schleifen die Aststücke ab und fertigen aus Holz kleine Flammen. Derweil sind ihre Mitschüler, die der Hauswirtschaftsgruppe angehören, dabei, Wäsche zu waschen. Sie lernen, wie man richtig putzt, bügelt oder kocht, während die Hausmeistergruppe nach Angaben von Lehrer Peter Kallmünzer anfallende Arbeiten übernimmt wie Auto waschen, Zaun bauen und Bilder aufhängen. Die jungen Frauen und Männer der Werktstatttrainingsgruppe hingegen werden am Praxistag auf eine mögliche Arbeit in der Lebenshilfe-Werkstätte in Regen oder Teisnach vorbereitet. Aber auch externe Praktika in Firmen und Behörden in der Region machen die Schüler. Deshalb ist die Schule laut Peter Kallmünzer stets auf der Suche nach Praktikumsstellen, nun auch rund um Kollnburg.

Zwei ehemalige Christopherusschüler arbeiten inzwischen bereits in der freien Wirtschaft. Dass das klappt, dafür arbeiten die Berufschule und der Integrationsfachdienst der Arbeitsagentur eng zusammen.

Nach dem Unterricht, haben die 16- bis 21-jährigen Berufschüler die Möglichkeit, von 13 bis 16 Uhr die Tagesstätte zu besuchen, die ebenfalls im Haus untergebracht ist. Derzeit nehmen 20 dieses Angebot an. Sie bekommen dann auch ein Mittagessen in der Einrichtung und können selbst entscheiden, was sie danach machen wollen. „Die Schüler sollen lernen, wie sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Wir sind nicht Animateure, sondern Begleiter“, betont Elisabeth Auerbeck. Die Jungs spielen häufig Fußball, Mädels ziehen sich gern mal zurück und lesen oder machen einen Wellness- und Wohlfühlnachmittag.

Insgesamt arbeiten am Standort Kollnburg fünf Lehrer, zwei Kinderpfleger, ein Berufspraktikant, fünf Schulbegleiter und zwei Erzieherinnen sowie zwei Reinigungskräfte. Unterstützt werden sie von Therapeuten, die im Haus Anwendungen machen mit den Schülern. Dabei werde mit Erwachsenen-Pädagogik gearbeitet. Gefragt sind Mitbestimmung, Eigeninitiative und das sich gegenseitig Siezen. „Wir Lehrer zeigen auch damit den Schülern, dass wir sie als Erwachsene ernst nehmen“, sagt Kallmünzer.

Das gesamte Team unterrichtet, betreut und begleitet die Berufschüler auf ihrem Weg in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Arbeits- und Privatleben.